

urtheil über Petrus aus, dem sich dieser durch die Furcht entzog. Da indeß der katholische Patriarch von Alexandrien, Timotheus Salophasiolus, bald starb, wählte zwar die katholische Partei Johannes Talaja zu seinem Nachfolger, allein diesem setzte die bei weitem zahlreichere Partei der Monophysiten wieder Petrus Mongus entgegen. Anfangs war der Kaiser entschlossen, nur die Wahl Talaja's zu genehmigen; allein der Patriarch Acacius von Constantinopel, bei dem es Talaja versäumt hatte, sich gebührend zu empfehlen, wußte den Kaiser gegen ihn einzunehmen und für Mongus zu stimmen, und diese Umstände benutzte nun Mongus auf das Beste. Er ging nach Constantinopel und schlug das Henotikon (s. d. Art.) bei Acacius vor, der auf diesen Plan einging und den Kaiser günstig dafür stimmte. So erschien das Henotikon; Talaja ward von Alexandrien vertrieben und diese Hauptkirche den unwürdigen Händen des Petrus Mongus anvertraut, der natürlich das Henotikon annahm, aber sogleich auch weit darüber hinausging, indem er die Beschlüsse der Synode von Chalcedon (s. d. Art.) verdammt und die Gebeine der katholischen alexandrinischen Patriarchen Proterius und Salophasiolus entweißen ließ. Nach diesen und ähnlichen Freveln wurde er zu wiederholten Malen vom römischen Stuhl anathematisirt. Kurz bevor er starb, sandte er einen Brief an den neuen Patriarchen Fabritas von Constantinopel ab, worin er abermals das Concil von Chalcedon verdammt. Er beschloß sein schuldbestecktes Leben im J. 490. — Briefe, welche Petrus Mongus und Acacius angeblich mit einander wechselten, sind in koptischer Sprache erhalten und von Amélineau (Mon. pour servir à l'hist. d'Égypte chrét. aux 4^e et 5^e siècles, Paris 1888, 196 ss.; Mém. . . de la mission archéol. Franç. au Caire IV) koptisch und französisch, von Révillout in der Revue des questions hist. XXII [1877], 103 ss. in französischer Uebersetzung veröffentlicht. Amélineau erklärt die Briefe für unächt; ihm stimmt Bardenhewer, Patrologie, Freiburg 1894, 503, zu. (Vgl. die im Art. Monophysiten angeg. Lit.) [Schrödl.]

Petrus de Natalis, s. Natalis.

Petrus Niger, s. Niger.

Petrus Nolascus, der hl., Stifter des Mercedarierordens zum Loskauf der Gefangenen, war wahrscheinlich um 1182 zu Le Mas-Saintes-Buelles (Recadum) bei Castelnauvady in Südfrankreich geboren. Von seinem Vater, einem Rittersmann, in allen ritterlichen Uebungen, von den Cisterciensern in der Wissenschaft unterrichtet, führte er schon in seiner Jugend ein heiligmähiges Leben. Nachdem er, 15 Jahre alt, seinen Vater verloren hatte, schloß er sich den Kreuzfahrern an, welche unter Anführung des Grafen Simon von Montfort die Abigenser bekriegten. Nach späterer Angabe wäre Petrus schon um diese Zeit in Beziehung zu dem damaligen Prinzen, spätern König von Aragonien, Jacob I., getreten.

Dieser (geb. 1208) war nämlich von seinem Vater Pedro II. der Obhut des Grafen Simon von Montfort übergeben worden, und während dieser Zeit soll Petrus Nolascus sein Erzieher gewesen sein. Als später Jacob I. König geworden war, erscheint Petrus an seinem Hofe in Barcelona, wo er mit dem hl. Raymund von Pennafort zusammentraf. Zu der Zeit wurden in Spanien bekanntlich beständige Kriege gegen die Saracenen geführt. Das Loos der gefangenen Christen war ein überaus hartes. Dadurch gereizt, beschloß Petrus, Person und Vermögen ihrer Befreiung zu widmen. Bisionen bestärkten ihn in diesem Vorhaben. Am 1. August 1218 erschien ihm die allerheiligste Jungfrau und befahl ihm, zum Loskauf der Gefangenen einen Orden zu gründen. Dieselbe Vision hatten zu gleicher Zeit König Jacob und Raymund von Pennafort (vgl. über diese Vision Benedict. XIV., De canon. l. 4, P. 2, c. 9, n. 6). Alle drei kamen mit dem Bischof von Barcelona, Berengar de la Balou (gest. 1241), überein, am 10. August den Grundstein zu dem neuen Werke zu legen. Gegen das Verbot Innocenz' III., neue Orden zu gründen, soll man sich durch Privilegien der aragonischen Könige als geschützt betrachtet haben. Vielleicht ist darin der Grund zu finden, warum der junge König als Mitstifter des Ordens so stark in den Vordergrund treten mußte. Der Gedanke, gefangene Christen zu befreien, war übrigens nicht neu (vgl. Matth. 25, 36). Verbände und Bruderschaften zum Loskauf der Gefangenen bestanden schon seit Langem. So hatten auch im J. 1192 Edelknechte in Barcelona einen Verein zu besagtem Zweck gegründet, und diese Bruderschaft wurde die Grundlage für den neuen Orden des hl. Petrus Nolascus. Am 10. August erhielt Petrus das Ordensgewand aus der Hand des Bischofs (nach Anderen aus der des hl. Raymund) und nahm dann als Oberer sogleich 13 Genossen in den Orden auf. Das Jahr der Gründung ist nicht sicher; die Ordenschroniken bezeichnen als solches 1218, die Bollandenisten 1223. Gregor IX. bestätigte die neue Stiftung am 17. Januar 1235. Der hl. Petrus beschäftigte sich zunächst eifrig mit der innern Organisation des Ordens. Im J. 1237 wurde das erste Generalcapitel abgehalten, auf welchem die Regel des hl. Augustin feierlich als Ordensregel angenommen wurde. Der Orden bestand, wie die Bruderschaft, aus der er sich entwickelte, aus Priestern und Rittersn, und Petrus traf dabei die Bestimmung, daß immer mehr Priester als Ritter sein sollten. Im J. 1238 begann Jacob I. seinen Siegeszug gegen die Mauren, und zunächst wurde Valencia belagert. Petrus begleitete das Heer vor die Stadt. Eine Erscheinung, die ihm zu Theil wurde, erhöhte den Muth der Streiter. In vier Samstagen, erzählt die Legende, sah er sieben Sterne immer auf dieselbe Stelle niederströmen. Als man dort nachgrub, fand man unter einer Glocke geborgen das später viel verehrte Bild Il. 2. Fran